

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 66 (1921)  
**Heft:** 14

**Anhang:** Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 3, April-Mai 1921  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Neue Bücher.

- Dr. Alfons Heilmann: *Seelenbuch der Gottesfreunde*. Herder u. Co. G. m. b. H., Freiburg i. Br. 1920. Geb. M. 22.60. 359 S.
- Lie. C. Stuckert: *Jesusgeschichten*. Friedr. Reinhardt, Basel. Broch. 9 Fr. 500 S. 1921.
- Nathan Söderblom: *Einführung in die Religionsgeschichte*. 1920. Quelle u. Meyer, Leipzig. Geb. 5 M. 128 S.
- Dr. Otto Braun: *Geschichtliche Bildung und ethische Werte*. Mundus Verlagsanstalt G. m. b. H., Charlottenburg. 1921. Geh. 39 S.
- R. H. Francé: *Die Pflanze als Erfinder*. Kosmos, Franckh'sche Verlagshandlung. 1920. 74 S. M. 5.20.
- Dr. A. Binz: *Schul- u. Exkursionsflora der Schweiz*. Benno Schwabe u. Co., Basel. 1920. Geb. 9 Fr. 401 S.
- Jost Fitschen: *Gehölz-Flora*. Quelle u. Meyer, Leipzig. Geb. 15 M. 221 S.
- Dr. R. F. Solla: *Holzgewächse zur Winterszeit*. Theod. Fischer, Freiburg i. Br. 1920. Geb. Fr. 1.20. 42 S.
- G. Orthey: *Landwirtschaftliche Versuche und Belehrungen*. Dr. Max Jänecke, Leipzig. 1920. Geh. 4 M. 40 S.
- Prof. Dr. L. Spilger: *Unsere Nährstoffe und Nahrungsmittel*. Theod. Fischer, Freiburg i. Br. 1920. Geh. 3 M. 31 S.
- Emil Nüesch: *Die Röhrlinge*. Huber u. Co., Frauenfeld. 1920. Geh. Fr. 2.25. 43 S.
- A. Ehrlé: *Das Leben der Pflanzen*. C. J. Bucher A.-G., Luzern. 1921. Geh. 22 S.
- K. Sturmhoefel: *Deutsche Geschichte*. 1. u. 2. T. Alfred Kroener, Leipzig. 243 und 255 S.
- David Hess: *Die Geschichten und Schwänke vom Landvogt von Greifensee*. Rhein-Verlag, Basel. 128 S.
- Neumayr-Suess: *Erdgeschichte*. Bibliog. Institut, Leipzig. 1920. 543 S. Geb. 90 M.
- Victor Hugger: *Die Seele der Schularbeit*. Herder u. Co., Freiburg i. Br. 1920. 18 S. 1 M.
- Uve Jens Kruse: *Gedächtnisschule*. Felsenverlag Buchenbach, Baden. 1920.
- Bohner: *Italien*. (Quellensammlung für den geschichtl. Unterricht an höhern Schulen.) Teubner, Leipzig. 32 S.
- Vaerting: *Die fremden Sprachen in der neuen deutschen Sprache*. Klinkhardt, Leipzig. 64 S.
- Paul Stäckel: *Die Elemente der Mathematik*. 1920. Teubner, Leipzig. 380 S. Geb. 8 Fr.
- K. Hahn: *Grundriss der Physik*. Teubner, Leipzig. 274 S. Fr. 3.85.
- Dr. Mich. Geistbeck: *Leitfaden der mathematischen und physik. Geographie*. Herder u. Co., Freiburg i. Br. 1920.
- Joh. Kühnel: *Gedanken über Lehrerbildung*. Jul. Klinkhardt, Leipzig. 1920. 59 S. 3 M.

## Buch-Besprechungen.

### Schule und Pädagogik.

**Balsiger, Ed.** *Schulkunde*. Geschichtlicher Überblick. Für den Unterricht am Seminar und die Selbstbelehrung. 2. Aufl. Bern, A. Franke. 53 S. und 6 Taf. Fr. 2.80, klassenweise Fr. 2.50.

Das handliche Bändchen hat sich praktisch bewährt. Kurz und knapp erfasst es die bedeutsamsten Erscheinungen der Schule und der Pädagogik vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Immer nur das Wichtige. Zu den zwei Berner Schulordnungen und der von Gotha ist die Zürcher Landschulordnung von 1719 hinzugekommen. Diese Quellenstücke führen zu Vergleichen von einst und jetzt. Die graphischen Tafeln zeigen

den Schulaufbau in verschiedenen Kantonen, während zwei Tabellen der bernischen Schulgesetzgebung und der Entwicklung der Staatsausgaben für das Schulwesen gewidmet sind. Diese Bereicherung ist sehr wertvoll. Das Büchlein sei neuerdings empfohlen.

Fr.

**Pfister, O., Dr. 1.** *Die Behandlung schwer erziehbarer Kinder*. 2. *Vermeintliche Nullen und angebliche Musterkinder*. Unter diesen Titeln sind im Verlag Bircher, Bern, kürzlich zwei Bändchen erschienen, die den Anfang zu einer Serie «Schriften zur Seelenkunde und Erziehungskunst» bilden sollen. Diese Schriften werden herausgegeben von Dr. O. Pfister, Pfarrer in Zürich, unter Mitwirkung von Prof. Dr. Bovet, Genf; Prof. Dr. Claparède, Genf; Dr. med. Oberholzer, Zürich; Prof. Dr. Schneider, Riga.

Im erstgenannten Büchlein macht der Verfasser zunächst die verschiedenen Ursachen der Schwererziehbarkeit und Abnormität namhaft, um dann im zweiten Teil auf die Behandlung schwer erziehbarer Kinder einzutreten. Pfister nennt das Wirken des Erziehers einen unaufhörlichen Kampf mit der Sphinx, die ihm alle Tage «das Rätsel des Menschen» vorlegt. Leider stehen nur allzu viele Erzieher diesem Rätsel verständnis- und hilflos gegenüber. Aber nicht die Erzieher selber tragen an diesem folgenschweren Versagen die Hauptschuld, sondern unsere einseitige Erziehungswissenschaft, die sich nur mit dem seelisch gesunden, normalen Kind befassen will. Einen noch bedeutsameren Grund des Versagens der überlieferten Erziehungskunst besteht darin, dass man bisher nur mit dem bewussten Seelenleben im Zögling rechnete, aber ausser Acht liess, dass es hinter den bewussten Geistesvorgängen unbewusste, schöpferische Geistesprozesse gibt, die auf unser Wollen, Fühlen und Denken den stärksten Einfluss ausüben. Welcher bildungseifrige Pädagoge hätte nicht nach jahrelangem Studium der offiziellen Psychologie die schmerzliche Erkenntnis sich aneignen müssen, dass diese Psychologie der Pädagogik eine ganz unzulängliche Dienerin ist. Pfister weist dann mittels zahlreicher Beispiele aus der psychanalytischen Praxis in sehr anschaulicher Weise die Existenz und Wirksamkeit unbewusster Faktoren des Seelenlebens nach. Besonders Wert legt er darauf, zu zeigen, wie oft und in welcher Weise die seelischen Tiefenmächte gleich Dämonen den Menschen grausam hemmen, zwingen, quälen und auf mannigfaltige Irrwege des Denkens und Handelns treiben. Die Schar der Kinder, die Opfer ihres Unbewussten sind, ist unübersehbar, und gerade diese unglücklichen Wesen werden nur zu oft von den Eltern, Lehrern und Pfarrern gänzlich missverstanden und infolgedessen auch falsch behandelt.

Im zweiten Teil des Büchleins betont der Autor aufs nachdrücklichste, von welcher fundamentaler Bedeutung die Einsicht in die Natur der Schwererziehbarkeit ist. Er redet deshalb eindringlich der Errichtung von Beobachtungsheimen das Wort. Über die von Pfister empfohlenen Massregeln bei konstitutionell bedingter psychischer Abnormität, bei Opfern der Umgebung, bei Neurotikern (sog. Nervösen) kann in einem kurzen Referat unmöglich etwas von Bedeutung ausgesagt werden. Man lese Pfisters Büchlein! Es liegt in der Natur des behandelten Stoffes, dass Pfister mit besonderer Wärme eintritt für die Anwendung des von Sigmund Freud geschaffenen psychanalytischen Verfahrens in allen denjenigen Fällen, wo das Unbewusste vor allem ins Leiden oder auf schlimme Bahnen getrieben hat. Den Psychanalytikern ist gelegentlich vorgeworfen worden, sie halten die Psychanalyse für die «allein seligmachende» Erziehungsmethode. Die Freunde der Psychanalyse werden Pfister daher besonders dankbar sein, dass er mit klaren Worten die Psychanalyse in die ihr zukommenden Schranken weist: «Die Psychanalyse will nicht die übrigen erzieherischen Methoden



ersetzen oder gar die ganze Erziehung ausmachen. Sie will nur ergänzen und dienen . . . » «Ein Universalheilmittel ist die Analyse nicht . . . usw.»

Das zweite Schriftchen «Vermeintliche Nullen und angebliche Musterkinder» wird für die Lehrer aller Stufen von ganz besonderem Interesse und Wert sein. Es zeigt anhand glücklich gewählter Beispiele, wie leicht man sich in der Beurteilung gewisser Schüler täuschen kann und wie sehr Vorsicht in der Beurteilung und Behandlung der sog. Nullen und Schulfische geboten ist.

An dieser Stelle ist es gewiss gerechtfertigt, auf einen Punkt speziell aufmerksam zu machen. Pfister warnt die Erzieher verschiedene Male aufs eindringlichste, das psychanalytische Verfahren bei ihren Zöglingen anwenden zu wollen, ohne sich vorerst das nötige Rüstzeug zur Ausübung der Analyse durch das Sich-Analysierenlassen und durch gründliches theoretisches Studium erworben zu haben. Das sind vortreffliche Worte; sie mussten geschrieben werden. Gibt es doch Lehrer, die es nicht lassen können, im Lehrerzimmer, in der Eisenbahn, im Wirtshaus, in Kurhäusern Ergebnisse ihrer «psychanalytischen» Tätigkeit zum Besten zu geben und durch wissenschaftliche Diskussionen über Psychoanalyse ihre Unwissenheit und ihren Dilettantismus zu ver raten, sich und den ganzen Pädagenstand dadurch unsäglich lächerlich machend. Die Betreffenden mögen es einmal wissen: Zu einer nur theoretischen Beherrschung der Psychoanalyse braucht es ein ernsthaftes Studium von mehreren Jahren; aber nur derjenige darf sich erlauben, in Dingen der Psychoanalyse Urteile auszusprechen, der zu diesem tiefgehenden Studium noch eine Analyse seiner eigenen Person hinter sich hat. Das ist auch Pfisters Meinung. Die beiden von warmer Menschenliebe und langjähriger psychoanalytischer Erfahrung zeugenden Schriften dürften bestens empfohlen werden. *Frr. Z.*

**Hammerle, Dr.** *Streifzüge durch die sexual-pädagogischen Bestrebungen der Gegenwart und Vergangenheit.* Breslau, Deutsche Lehrbücherei, herausg. von Kempinsky, Reihe 3 — Band 2.

Ein Volksfreund von edelster Gesinnung, äusserst belesen, würdigt die verschiedenen sexual-pädagogischen Bestrebungen. Auf streng christlich-religiösem Standpunkt stehend, kommt er dazu, die sexuelle Aufklärung im zarten Kindesalter zu verwerfen; er betont jedoch ihre Notwendigkeit beim Hinaustreten des jungen Menschen ins Leben, möchte sie jedoch am liebsten von den Eltern erteilt wissen. Auch die Schule und mit ihr die menschliche Gemeinschaft: Staat, Gemeinde, haben auf diesem Gebiet grosse, nicht zu umgehende Pflichten. In umfassender Weise arbeitet er die einzelnen, oft völlig ausser acht gelassenen Faktoren der sexuellen Erziehung heraus und macht höchst wertvolle Vorschläge zur Verhütung sexueller Verirrungen. — Ob aber die sexuelle Sünde wirklich die Sünde an sich ist, wie H. behauptet? Ob ferner eine Aufklärung, die verhältnismässig spät erfolgt, nicht das Kind allzulange, unter unerhörtem Kraftaufwand, selber suchen lässt und es oft schweren seelischen Konflikten preisgibt? — Auch wenn der Standpunkt des Verfassers nicht überall geteilt werden kann: eine vortrefflich orientierende, anregende Arbeit. *A. P.*

**Martha Schneider,** *Psychologische Pädagogik.* Eine Einführung in ihre Praxis. Ferd. Hirt, Breslau. 96 S. u. Tab. Geh. M. 5.50 und 100% T. 1920.

Der Versuch, der Pädagogik mit Hilfe der exper. Psychologie neue Wege zu bahnen, verdient alle Anerkennung. Ob in dem vorliegenden Falle das Endergebnis den Untersuchungen oder dem blossen Sichabgeben mit den Schülerinnen zuzuschreiben ist, mag dahingestellt bleiben. Die von der Verfasserin verwendeten Texte haben sehr viel Zufälliges an sich, und viele der übrigen Versuche sind zu wenig auf das praktische Leben abgestimmt. *Kl.*

**Frenzel, Franz.** *Die Hilfsschulpädagogik.* Carl Marholds Verlag, Halle a. S. 1920. 106 S. 9 M.

Das vorliegende Werk ist der 3. Teil eines Handbuches des Hilfsschulwesens (1. Teil: Geschichte des Hilfsschulwesens, 2. Teil: Wesen und Einrichtung der Hilfsschule, 4. Teil:

Sprachpflege in der Hilfsschule). Es fasst in einheitlicher, übersichtlicher Darstellung alles Wissenswerte aus der umfangreichen Literatur der Abnormenfürsorge zusammen und ist in erster Linie bestimmt für Lehrkräfte, die sich auf die Hilfsschullehrerprüfung vorbereiten wollen. Aber auch der weitere Zweck, allen an der Hilfsschule Tätigen oder sonst an der Heilpädagogik Interessierten eine genaue Kenntnis des Hilfsschulwesens zu vermitteln, ist im vorliegenden Bande, was Hilfsschul-Unterricht, -Erziehung und -Pädagogik anbelangt, trefflich erfüllt. Nebst allgemein orientierenden Kapiteln über Hilfsschul-Pädagogik, Hilfsschul-Unterricht und Hilfsschul-Fürsorge finden die einzelnen Unterrichtsgegenstände eingehende Beachtung. Ein sorgfältig zusammengestelltes Literaturverzeichnis stempelt die Schrift zu einem wirklich wertvollen Handbuch, das wir allen — besonders aber jüngern — Praktikern warm zur Anschaffung empfehlen. *E. G.*

**Alice Descoendres.** *Die Erziehung der anormalen Kinder.* Herausgegeben v. d. Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft, der Stiftung «Pro Juventute» und d. Schweiz. Gesellschaft f. Erziehung u. Pflege Geistesschwacher. Zu beziehen durch das Zentralsekretariat «Pro Juventute», Untere Zäune 11, Zürich. Preis 5 Fr.

Trotz der reichen Literatur auf dem Spezialgebiete der Fürsorge für anormale Kinder fehlte bis vor wenigen Jahren ein praktisches Handbuch, das Wegweiser sein konnte. Wir denken hiebei nicht nur an auffallende Anomalien der Sinne, sowie des Intellekts und der Moral, die ein Herausnehmen des Kindes aus Familie und Normalschule nötig machen, sondern auch an die vielen leichtern Fälle, die Eltern und Lehrer oft vor schwierige Aufgaben stellen. «Jedes Kind stellt eine interessante Persönlichkeit dar; in jedem haben wir ein psychologisches Problem zu lösen. Den Finger auf seine Mängel legen, das in ihr gesund Gebliebene zu entdecken, die Mittel zu suchen, seiner Intelligenz auf dem passendsten möglichen Wege die für das Leben notwendigen Kenntnisse beizubringen, die mangelhafte Intelligenz zu kräftigen, seine Aufmerksamkeit zu erhöhen, sein Gemüt und seinen Willen zu entwickeln, das ist die Aufgabe seiner Erzieher, die nebst viel Geduld und Hingabe ganz besondere psychologische und pädagogische Kenntnisse erheischt.» (A. Descoendres.)

Im vorliegenden Werke hat die Verfasserin, die an einer Spezialklasse, sowie am «Institut J. J. Rousseau» in Genf in ausgezeichneter Weise wirkt, Haus und Schule (samt Kindergarten) einen Führer geboten, der den Erziehern sowohl des Kleinkindes als des Kindes im schulpflichtigen Alter für ihre Aufgabe den Weg ebnen und ihr Bemühen segensreich gestalten kann. In sehr verdienstlicher Weise hat Herr Hermann Graf, Lehrer an den Spezialklassen in Zürich 5, das Werk von Mlle. Descoendres ins Deutsche übertragen. Bei seiner grossen und schwierigen Aufgabe stand ihm eine reiche Erfahrung zur Seite. Die uns gebotene Möglichkeit, vorliegendes Buch zu verwerten, sei ihm aufs beste verdankt! Eine sehr wertvolle Bereicherung desselben bedeutet der von Hrn. Prof. Dr. Villiger, Schularzt in Basel, verfasste Anhang über «Die Prüfung der Intelligenz nach der Binet-Simon'schen Methode». *Bgr.*

**Weimer, Hermann.** *Die Schulzucht.* Handbuch für höhere Schulen zur Einführung in ihr Wesen und ihre Aufgaben. Herausgegeben v. Dr. Rich. Jahnke. Preis geh. M. 5.20, geb. M. 6.80.

Allgemein klagt man über die Verrohung der Jugend. Da greift der Lehrer doppelt gerne zu einem Buche, das ihm bei seiner schweren Erziehungsarbeit wirklicher Wegweiser sein kann. Weimer verwirft den individualistischen Zuchtbegriff Herbarts und setzt an seine Stelle die «Anpassung des Einzelnen an die ihn umgebende Lebensgemeinschaft mit Hilfe erzieherischer Massnahmen». In seinen Ausführungen über den Zögling hält er sich an die Ergebnisse der Jugendforschung und wird dadurch dem gesunden und kranken Kinde gerecht. Den «menschelnden» Lehrer lässt er in seinen eigenen Spiegel sehen, den geborenen Erzieher warnt er vor Selbstüberhebung, indem er ihm die Macht der übrigen berufenen und unberufenen



nen Erzieher zeigt. In der Auswahl der Zuchtmittel empfiehlt er höchste Delikatesse. Neuere Bewegungen, wie Schülerrat, Schulverwaltung, Schulgemeinde nimmt er unter eine kritische Sonde.

E. B.

**Wiget, Theodor.** Aus «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt» und *Pestalozzis Stanser-Brief*. Eine Auslese, erläutert für Lehrer und solche, die es werden wollen. (Koehlers Lehrerbibliothek, hsg. von Dr. Fritzsche, Bd. 13.) Leipzig, F. Koehler. 1921. 84 S.

Im 11. Band von Koehlers Lehrerbibliothek hat der frühere Seminardirektor von Rorschach, Dr. Th. Wiget, die Grundlinien der Erziehungslehre Pestalozzis, nach Prof. Uphnes die beste Arbeit über Pestalozzis Pädagogik, herausgegeben. Heute fügt er derselben Bücherreihe eine Auslese aus «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt» und Pestalozzis Stanser-Brief mit Kommentar hinzu, eine Schrift, dazu bestimmt, dass Pestalozzis grundlegendes Werk in Seminarien und Lehrkreisen nach dem Original mehr gelesen wird. Die Einführung ist kurz und treffend. Die Auslese beschränkt sich auf die Kernstücke, in deren Mittelpunkt der wichtige sechste Brief steht. Schon diese Beschränkung erweist der Lektüre einen Dienst. Und kurz gefasst ist auch der Kommentar (S. 55 bis 84), der manche Stelle bei Pestalozzi durch eine leuchtende Bemerkung oder eine kurze Ergänzung aufhellt und auch nachweist, wo Pestalozzi und noch mehr seine Nachfolger irren (z. B. Namenlehre, Grammatik, S. 69). Dr. Wiget geht auf selbständiges Urteil aus; er begnügt sich daher oft mit einer Andeutung, einem Fragezeichen (S. 77) oder spricht von Rätseln. Besonders zu beachten sind die Erläuterungen zum sechsten Brief, nicht bloss weil er sich da in Gegensatz zu Natorp (Kantsche Philosophie) stellt, sondern der sachlichen Aufhellung wegen. Kurz gesagt, Wiget wird zu einem anregenden und vor allem nie langweiligen Führer durch Pestalozzis viel genanntes Werk. Wir empfehlen die Schrift aufs wärmste.

F.

**Charles-Victor de Bonstetten.** *Sa vie et ses oeuvres*. Par Mlle. M.-L. Herking, Dr. ès lettres. Imprimerie La Concorde, Lausanne.

In diesem Buche bringt uns die Verfasserin die ausführliche (wohl endgültige) Biographie Bonstetten's an Hand eines ungemein reichen Aktenmaterials. Man bedenke, mit welcher grossen Zahl hervorragender Zeitgenossen der Berner Patrizier befreundet war oder doch in brieflichem Verkehr stand (wir nennen nur Ch. Bonnet, Thomas Gray, Matthiesson, Joh. Müller, Stapfer, Zschokke, Fellenberg und die Schriftstellerinnen Friederike Brun und Mme. de Staël), und wie das Freundschaftsbedürfnis diese impulsive Natur zu immer neuen brieflichen Herzensergüssen trieb. Und diese Korrespondenz bringt uns nicht nur den Menschen Bonstetten näher, auch stilistisch weist sie die Vorzüge auf, die seine Schriften auszeichnen. Werke von bleibender Bedeutung hat zwar der grosse Dilettant keine geschaffen. Dies erklärt sich schon aus dem Hinübergleiten von deutscher zu welscher Kultur. Während er bis zum 60. Jahre seine Schulreformgedanken (Erziehung der Patrizierfamilie, über Nationalbildung) wie auch seine Schilderungen von Land und Leuten der von ihm verwalteten Vogteien deutsch abfasste, sind seine späteren und bedeutenderen Schriften (*Voyage sur la scène des 6 derniers livres de l'Enéide*; *La Skandinavie et les Alpes*; *L'homme du Midi et l'homme du Nord*), sowie auch seine philosophischen Abhandlungen in französischer Sprache herausgekommen; denn als er, aus dem freiwilligen Exil, das sich der einstige Vogt von Saanen, Nyon und ennet den Bergen nach dem Sturze Berns auferlegte, zurückgekehrt, einsah, dass seine politische Rolle im Vaterlande ausgespielt war, verbrachte er seine dreissig letzten Jahre in Genf und fühlte sich in der dortigen regsamen Gesellschaft so wohl, dass er an Stapfer schrieb: «Je bénis Dieu chaque matin de me réveiller à Genève et non à la Junkerngasse». Nicht minder wussten aber die Genfer den Geist und die Lebenswürdigkeit des unverwüstlichen Lebenskünstlers zu schätzen, schloss doch der Naturforscher De Candolle dessen Nachruf mit den Worten: «Rien ne pourra nous rendre

cette bienveillance continue, cette gaieté touchante de la vieillesse, cette poésie d'une imagination toujours fraîche, cette urbanité du 18<sup>e</sup> siècle assaisonnée par la philosophie du 19<sup>e</sup>.» Es ist ein Genuss, sich in das Leben und die Schriften dieses Mannes zu vertiefen.

E. K.

**Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege.**

Red.: Dr. F. Zollinger. Zürich, Gebr. Fretz. 191 S.

Wohlfahrtseinrichtungen und Wohnungsfrage sind diesmal des Jahrbuches Hauptinhalt. Die Jahresversammlung in Olten liess sich Ballys Wohlfahrtseinrichtungen für die Arbeiter zeigen und beleuchten (schöne Abbildungen, auch der neuen Arbeiterhäuser) und behandelte die Wohnungsfrage in ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung durch Berichte von Dr. Nägeli und Reverdin und belebte Aussprache, während Dr. H. Kaufmann im Begrüssungswort die Wohlfahrtspflege im Kanton Solothurn schilderte. Als Ergänzung zu Biefers Arbeit über Lehrlingsbildung bei Gebr. Sulzer stellt Ing. Hottinger in Wort und Bild die umfassende vorbildliche Lehrlingsfürsorge dieser Firma dar. Le problème sexuel ist Gegenstand einer wertvollen Arbeit von Prof. Chable, und den Schluss des Bandes bildet eine Übersicht der neuen Literatur über Gesundheitspflege. An Stelle des Jahrbuches, das in seinen 21 Bänden viel Anregung und Aufklärung gibt, tritt fortan die Schweiz. Zeitschrift für Gesundheitspflege, der auch der initiative Redaktor des Jahrbuches beistehen wird.

F.

**Springer, J.** *Aus der Praxis des modernen Elementarunterrichts*. Beispiele aus dem freien Arbeitsunterricht der Unterstufe. 2. Aufl. Leipzig 1920. E. Wunderlich. 188 S. 12 M.

Hervorgegangen aus den Leipziger Versuchen mit Gesamtunterricht ohne Schreiben im ersten Schuljahr und ohne bindenden Stundenplan, zeigt dieses Buch, wie der freie Unterricht Gemüts- und Verstandesbildung pflegt, und einzelne Skizzen führen in den Unterricht im Sprechen und Lesen, Schreiben, Aufsatzbilden, Rechnen, Singen ein. Alles sehr anregend.

F.

Naturkunde.

**Brohmer, Paul, Dr.** *Biologie. Lehre vom Bau und Leben der Tiere und Pflanzen*. Leipzig 1916. Verlag v. Quelle u. Meyer. Geb. 216 S.

Immer mehr dringt die Erkenntnis durch, dass sowohl auf der Stufe der Volksschule und Mittelschule der naturwissenschaftliche Unterricht nach der biologischen Seite hin ausgebaut werden muss. In erfreulicher Weise haben die grundlegenden Arbeiten von Kerner und in neuerer Zeit von Hesse und Doflein Schule gemacht. Unter den zahlreichen «Biologien», die seither erschienen, darf sich das vorliegende Buch sehen lassen. Der so mannigfaltige Stoff wird durch klare Gliederung zu Einheiten zusammengefasst. Dem Weg der Synthese folgend, behandelt der Verfasser die Zelle, die Gewebe, die Organe, die Lebensformen, die Beziehungen der Lebewesen zur leblosen und zur lebenden Natur. Der Text ist durch tadellos ausgeführte Federzeichnungen und farbige Tafeln reich illustriert. Einen praktischen Wert bekäme das Buch erst recht, wenn die Anleitungen zu biologischen Versuchen um ein bedeutendes vermehrt würden.

W. H.

**Smalian, Karl, Prof. Dr.** *Leitfaden der Pflanzenkunde für höhere Lehranstalten*. IV. und V. Teil. Leipzig 1916. Verlag von G. Freytag, G. m. b. H. 94 S. und 112 S. Geb. M. 1.90 und M. 2.20.

Der IV. Teil enthält in übersichtlicher Darstellung eine Beschreibung von Phanerogamen mit verwickelterem Blütenbau, vorwiegend Holzgewächse. Der Stoff ist aus praktischen Gründen der Folge der Blütezeit entsprechend geordnet. Ein besonderer Abschnitt ist den einheimischen Kulturgewächsen gewidmet. Lobend muss hervorgehoben werden, dass der Verfasser auch eine Einführung in die Grundbegriffe der Lehre von den Pflanzengesellschaften bietet. Dem Hauptzwecke des Leitfadens entsprechend, die Kenntnis der wichtigsten Familienmerkmale zu vermitteln, ist eine Bestimmungstabelle beigefügt. Im V. Teil sind zunächst die blütenlosen Pflanzen in entwicklungsgeschichtlich absteigender Reihenfolge dargestellt. Eingehend werden die geographische Verbreitung der Pflan-



zen und die ausländischen Kulturgewächse gewürdigt. Die überaus reiche Illustration und die vorzüglichen Farbentafeln verleihen den Lehrbüchern erhöhten Wert. Einzig die verwichenen Blezeichnungen sollten durch klare Federzeichnungen ersetzt werden.

W. H.

**Günther, Konr.** *Kultur und Tierwelt*. Naturwissenschaftliche Bibliothek. Leipzig, Quelle u. Meyer. 153 S. 33 Abb. Geb. 6 M.

Der Verfasser hält dem Menschen von heute schwere Sünden wider die Natur vor. Überall, zu Wasser und zu Land, auf dem ganzen Erdenrund dieselbe wahnwitzige Verfolgung der Tierwelt. Beweggründe: Gewinnsucht, sinnlose Mordlust, Sportfieber, Eitelkeit und Dummheit. Die vielen zahlenmässigen Belege sind für den Freund der Natur geradezu schauderregend. Möchte das Buch überall gelesen, beherzigt werden und für den Naturschutz Verständnis erwecken. — In der neuen Auflage ist zu verbessern, dass das Kesslerloch und das Schweizersbild in Schaffhausen dem Jura, nicht dem Schwarzwald angehören. Im Schweizer-Jura ist Seite 143 ein Naturschutzgebiet erwähnt, das nie ein solches war. Auch das Rüttli kann nicht wohl dazu gerechnet werden, dafür haben wir eine Anzahl anderer in fast allen Kantonen.

K. B.

**Brohmer, P.** *Fauna von Deutschland*. 2. Aufl. 1920. Leipzig, Quelle u. Meyer. 472 S. 953 Abb. Geb. 22 M.

Der Artenkenntnis wird in zoologischen Kreisen wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt als zu Ende des letzten Jahrhunderts. Dieser Strömung wird das vorliegende Bestimmungsbuch für Deutschland gerecht. Alle Klassen, von den Einzelligen bis zu den Säugetieren, sind darin behandelt als Exkursionsfauna ähnlich entsprechenden Floren. Da die Tierwelt der Schweiz nicht bedeutend von der Deutschlands abweicht, kann das Werk auch uns gute Dienste leisten. Selbstverständlich konnte nicht überall der ganze Artenreichtum berücksichtigt werden, doch genügen die vertretenen auch einem weitgehenden Bedürfnis. — Wo nicht alle Arten erwähnt werden, wäre es wünschenswert, dies durch ein Zeichen angedeutet zu sehen. Bei den Oligochäten hätte das grundlegende Werk von Michaelsen, 1900, erwähnt werden sollen.

K. B.

**Voigt, U.** Dr. *Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen*. Verlag von Quelle u. Meyer, Leipzig. Geb. 20 M. 297 S.

Ein Ornithologe kann sich eine richtige Exkursion ohne Voigts vortreffliches Hilfsmittel kaum mehr denken. In kurzen Jahren wurde schon die 8. Auflage nötig, die gegenüber der 5. und 6. keine wesentlichen Änderungen aufweist. Zu wünschen wäre bloss, dass der Einband im Hinblick auf den Gebrauch des Buches im Freien ein soliderer wäre. Wer unter den Lehrern ist nicht Naturfreund oder will es sein? Wem von ihnen greift es nicht ans Herz, wenn ihm im Frühling aus den lichten Hainen und grünenden Feldern vielartiges Vogelstimmengetöse entgegenschallt, und gar zu gerne würde er wissen, wer die Musikanten sind. Und ist der Lehrer nicht schon oft am Berg gestanden, wenn ihn im Walde einige aufmerksame Beobachter und Hörer aus seiner Schar fragten, was das für ein Vogel sei, der da so «gspässig» singe? Wer Voigts vorzügliches Buch mit Liebe und Interesse zur Sache studiert, sich in seiner originellen, aber guten Zeichennotensprache, die durch Noten und Sprechsilben zweckmässig ergänzt wird, einigermassen zurechtfindet, der wird im eifrigen Gebrauch des Buches auf Exkursionen von einer freudigen Entdeckung zur andern eilen. Er wird schliesslich dem Verfasser Dank wissen, der ihn so unerwartet hohen Genüssen der Natur entgegenführt und ihm ein Neuland edelster Freude gezeigt hat, dem er sein Leben lang treu bleiben wird. Gerade der Lehrer soll es sich nicht entgehen lassen, aus dem vollen Bronnen der Natur immer neue Anregungen zu seinem schweren Beruf und Kraft zum zähen Daseinskampf zu schöpfen.

Die biologischen Notizen über die einzelnen Vogelarten beschränken sich natürlich auf das absolut Wichtigste und Notwendigste, sind aber geeignet, die Arten mit ihrer Hilfe in den meisten Fällen zu bestimmen. Man studiere das Buch

schon im Winter, um auf den Frühling mit seinem verwirrenden Vogelstimmenchaos gerüstet zu sein. Das Motto heisst aber: Hinaus in Feld und Wald!

H. Z.

**Zimmer, C., Dr.** *Anleitung zur Beobachtung der Vogelwelt*. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. 1917. 2. Auflage. Geb. M. 1.25. 134 S.

Möchte doch jeder Lehrer dieses Büchlein lesen, sei es auch nur um der Zweckbestimmung willen, die der Verfasser seiner Arbeit gibt: Anleitung und Anregung zur Beobachtung der Vogelwelt. Es steht in unserer Zunft im allgemeinen böse um die Kenntnis der Vogelarten und ihrer interessanten und anziehenden Lebensvorgänge. (Ein Turmfalke ist halt ein Sperber und eine Gartengrasmücke ein Spatz!) Der Lehrer hat es in seinem und auch in seiner Schüler Interesse nicht zu bereuen, wenn er sich in die Materie vertieft und durch das billige Büchlein Freude am Forschen bekommt. Freilich will das Buch nur ein Helfer zur rationellen und erfolgreichen Beobachtung sein, ohne etwa eine Naturgeschichte der Vögel mit Abbildung ersetzen oder deren Studium unnötig machen zu wollen. Letzteres gerade ist Bedingung, sollen die Beobachtungen nutzbringend verwertet werden können. Dem Lehrer sei die Natur kein ödes Brachfeld, sondern eine reiche Fundgrube wertvoller Entdeckungen und Erfahrungen und echter Freude.

H. Z.

#### Zeitschriften.

**Die neue Schule.** Halbmonatsschrift für Erzieher und Unterrichtspraxis. Jahrgang 1921. Heft 3. Abonnementspreis für das Vierteljahr: M. 8.20. Verlag J. Bensheimer, Mannheim.

Eine reichhaltige Zeitschrift mit vielen methodisch-pädagogischen Ratschlägen. Auf prägnant skizzierte psychologische Studie folgt die Umsetzung ihrer Erkennungswerte in die Tat an Hand von praktischen Lehrübungen. Eine Zeitschrift für den werdenden Praktiker.

E. B.

**Die Heimatschule.** Organ des Reichsbundes «Heimatschule». Halbmonatsschrift deutscher Volkserzieher und bodenständiger Bildung durch Schule und freies Bildungswesen. Herausgegeben von Bruno Clemenz, Felix Heuler und Wilhelm Ratthey. Halbjährlich 8 M. Verlag Friedr. Kortkamp, Langensalza.

Auf dem Boden der Revolution schiessen die Reformen wie Pilze hervor. Eine der vielversprechendsten Ideen ist die der Heimatschule. Sie ist keine neue Schulart, sondern eine Erziehungs- und Arbeitsweise gleich unserem schweizerischen Arbeitsprinzip, mit spezieller Betonung der Heimat. Alle ihre Disziplinen fassen in der Heimat. Schweizerlehrer, greift nach dieser Zeitschrift! Sie bietet euch nicht nur neue Perspektiven auf dem Gebiete der Arbeits- und Erlebnisschule, sondern auch zugleich das erhebende Beispiel, wie ein Volk seine Heimat wieder findet.

E. B.

**Am häuslichen Herd.** Zürich, Pestalozzigesellschaft.

Jedes Heft bietet bildenden Lesestoff: schöne Erzählungen, allg. Artikel, allerlei Wissenswertes, Bücherschau und gute Abbildungen, so z. B. Heft 5 die Bilder zum Artikel: Der Spielteufel.

**Schwizerhüsli.** Liestal, Landschäftler, 3 Fr. jährl.

Geschickt weiss dieses Sonntagsblatt fesselnde Erzählungen, anregende Darstellungen aus Natur und Leben, mit Gedichten, kleinen Plaudereien und Kurzweil zu verbinden und jedes Heft mit Illustration aus Heimat und Fremde zu beleben. Gute Lektüre.

#### Vitodurana.

**Ansprache an die Maturanden** (gehalten am 2. Oktober 1920 in der Kantonsschule Winterthur) von Prorektor Rudolf Hunziker. (Sonderabdruck aus dem N. Winterth. Tagbl.) 7 S. Strenge Pflichterfüllung und Liebe zu ehrlicher Arbeit! Die Lösung und das sichere Besitztum der künftigen Jahre der Zöglinge. — Solide, klare Studiengrundlage und die Überzeugung von der Siegerkraft der Selbstbeherrschung und der Menschenwürde! Das Ziel des Lebens. — Das Leben verlangt, «dass das Sittengesetz unser oberster Gebieter sei.»

Sch.-Z.